

In Beziehung auf Pracht und Galanterie hat es Sachsen von jeher allen deutschen Staaten zuvorgethan; besonders aber war dieß in den Zeiten der Churfürsten Johann Georg IV. und Friedrich August, Wahlkönigs von Polen der Fall. Letzterer war galant, schön und verliebt; und bei aller seiner Unbeständigkeit in der Liebe immer so zärtlich, wie wenn die Freuden derselben ihm etwas Neues wären.

Nie hat eine fürstliche Familie so viele hübsche Damen, so viele schöne Herrn in ihrer Mitte gezählt; die Natur schien ihr besonderes Vergnügen daran zu haben, die Hauptpersonen dieses Hofes mit allen ihren Gunstbezeugungen zu überschütten. Die Prinzen des churfürstlichen Hauses übertrafen alle andern, und die Prinzessinnen waren die schönsten Damen ihrer Zeit.

Johann Georg IV. bestieg noch in zarter Jugend den Thron seiner Väter. Die Natur hatte ihn mit Eigenschaften ausgestattet, die ihn zu einem lebenswürdigen Fürsten gemacht hätten, wenn er sich nicht von einer herrischen, hochmüthigen, rachsüchtigen, übellaunigen Maitresse, die Alles ihrem Ehrgeiz und ihrem Interesse aufopferte, und der Nichts heilig war, sklavisch hätte leiten lassen. Dieß war das Fräulein von Meitsch, die eine so unumschränkte Herr-